Gwyneth trägt Hersche

Autor(en): **Kessler, Andrea**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **20 (2013)**

Heft 225

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-886119

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

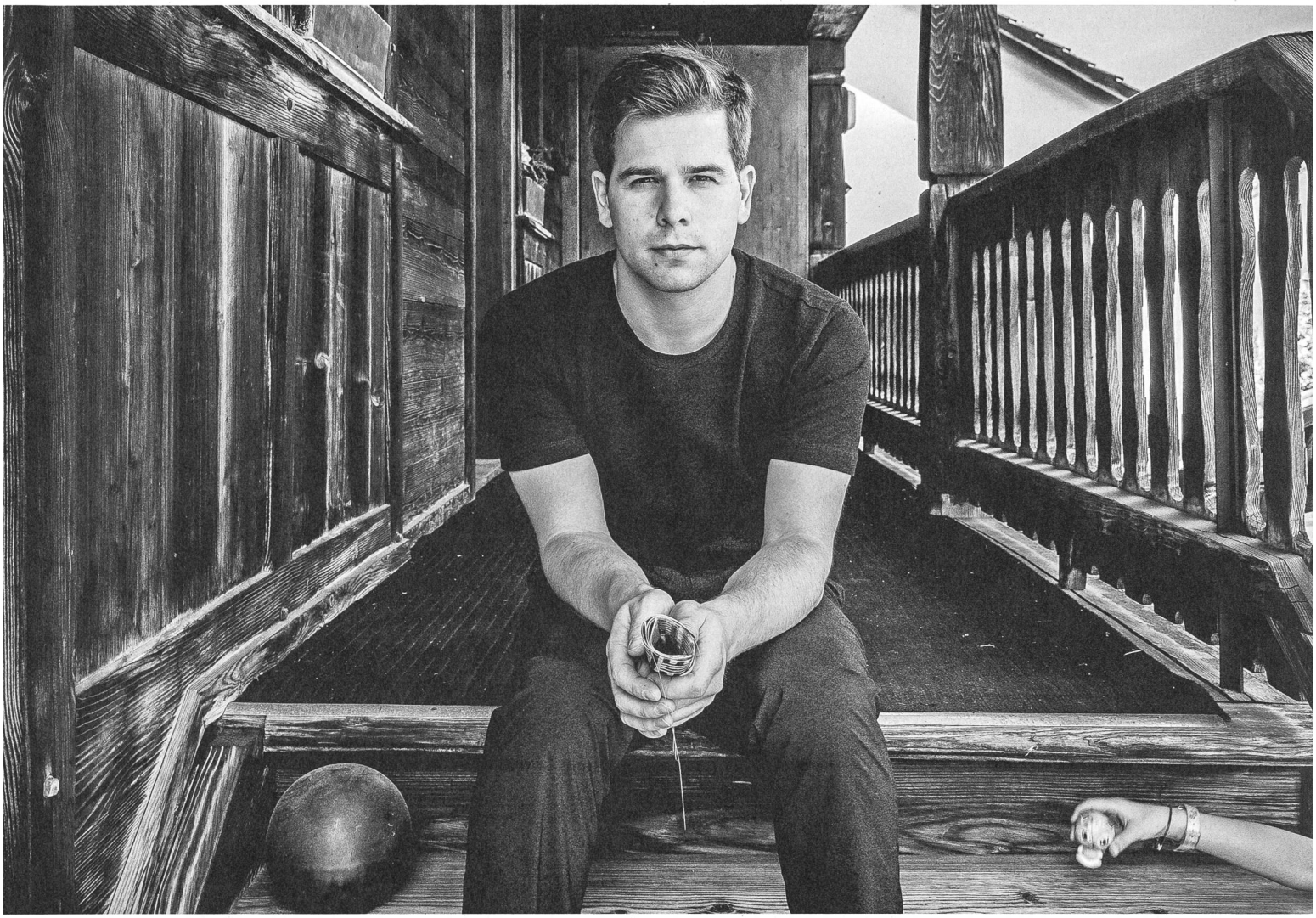
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gwyneth trägt Hersche



Gerade ist er aus New York zurückgekehrt, wo er beim Modelabel Proenza Schouler ein Praktikum machen konnte: der 24-jährige Appenzeller Modedesign-Student Christian Hersche.
von Andrea Kessler

Noch ist an diesem warmen Junitag der Stadt nicht anzumerken, dass die Art Basel aus ihr in Kürze das Kunstmekka der Welt machen wird. Auch im Bläsiring-Quartier ist es ruhig. Christian Hersche hat die Balkontür sperrangelweit offen und beugt sich, in weissem T-Shirt und blauen Shorts, über den Laptop. Seine Haare sitzen, der Blick ist fest. Er arbeitet gerade an den Outfits für sein Vordiplom. Am Morgen war er in der Schule und hat beim Vernähen gesehen, dass es nicht so geht, wie er dachte. Jetzt sei er frustriert und nervös. In einer Woche müssen die Kleider genäht sein, sonst schwankt der Zeitplan. Aber er scheint nicht so, als ob er deswegen seinen freudigen Mut verlieren würde. Er näht nicht gerne. Das wusste er schon, als er sich am Institut Mode-Design in Basel beworben hatte.

Er nähe zwar nicht gern, aber Mode interessiere ihn schon seit immer, erklärt Christian Hersche und strahlt. Mit seiner Mutter ist er in den Ferien immer in den Läden verschwunden, während sich sein Vater und Bruder dem Fussball widmeten. Er träumt davon, einmal sein eigenes Label zu gründen, davon, auf der Strasse Frauen mit seinen Kleidern zu sehen, beeinflussen zu können, was getragen wird, immer wieder aufs Neue. Denn das findet er grossartig an der Mode: Eine Kollektion ist gerade mal ein halbes Jahr gültig. «Danach darf man sich wieder ganz neu erfinden. Man kann überraschen und sich selber hinterfragen.» Noch könnte aber kaum eine Frau mit seinen Kleidern durch die Strassen gehen, bemängle seine stärkste Kritikerin. Seine Mutter. Sie besitzt in Appenzell die Boutique «Verde» und sagt Christian immer gerade heraus, was sie von seinen Arbeiten hält, die viel mehr Kunstobjekte als alltagstauglich sind. Die Schule fördert diese Überbordungen.

«Hersche siegt»

Christian holt aus dem Keller einige seiner abgeschlossenen Arbeiten und enthüllt einen braunen Wollmantel mit medizinballgrossen Löchern oder einen aus Leinen und Trachtensamt geschneiderten Umhang mit Rückenkubus. Mit diesem Projekt wollte er plakativ sein und hat sich durch Wappen inspirieren lassen. Seine Recherchearbeiten führten ihn, wie immer eigentlich, in die Bibliothek des Textilmuseums in St.Gallen und ins Heimatmuseum in Appenzell. Nachhause reist Christian fast jedes Wochenende. Auch am kommenden. Mit einem Cousin will er Art-Deco-Brillen, die sein Vater zuvor aus Blech ausgestanzt hat, mit einem Nude-Ton ansprayen. Sie sind für sein Vordiplom, für das er sich das Motto «Hersche siegt» gegeben hat. Ihm schwebe eine dreiste, unabhängige Siegerin vor, die er mit Trophäen verwöhnen will. Als er in New York sein Praktikum beim Modelabel Proenza Schouler machen durfte, hat ihn eine bis zu den Ellbogen ehrgeizige Mitpraktikantin dazu inspiriert. Mühsam? Nein. Sie sind Freunde geworden. Starke Frauen gefallen ihm. Die Ursprungsidee ist allerdings beim Eile-mit-Weile-Spiel entstanden, das er immer mit der Oma und dem Opa seines Freundes spiele.

Das New Yorker Praktikum

Kleider von Proenza Schouler erinnern an die klassische, geradlinige Eleganz von Akris, besitzen aber gleichzeitig eine unangepasste Jugendlichkeit. Christian Hersche hat sich einiges einfallen lassen, um bei seinem Lieblingslabel in New York ein Praktikum machen zu können. Als die Designer auf seine Mails – er hat drei geschickt – nicht reagieren, googelt er andere Praktikanten und kann über diesen Umweg sein Portfolio in das Modehaus schleusen. Und er wird genommen. «Es war wie im Film *Der Teufel trägt Prada*. Ich habe als Praktikant alles gemacht. Ich habe Fenster beklebt, in Chinatown versucht Ziegelsteine aufzutreiben, den Keller aufgeräumt und Kaffee serviert.» Aus den vorgesehenen drei Monaten hat Christian sechs gemacht. So konnte er am Ende kreativ mitarbeiten und sogar das Printdesign für eine Casual-Collection kreieren.
Ist das nicht eine total andere Welt als die der Appenzeller Tracht? «Die Appenzeller Tracht? Nein. Die ist absolut glamourös und exklusiv!»

Die Appenzeller Tracht?
Die ist absolut glamourös und exklusiv.
Christian Hersche

Am Wendepunkt

Eine ganze Seite seines Portfolios hat Christian Hersche seiner Appenzeller Heimat gewidmet, die man in jedem Wort, das er sagt, auch hört. Er wollte Proenza Schouler zeigen, wo er herkommt. Und es ist gut angekommen. So gut, dass niemand verstand, wie er eine so schöne Heimat verlassen konnte. Für ihn sei es aber wichtig, immer über den eigenen Rand hinaus gehen zu können.

Paris, New York oder Ostschweiz? Diese Frage wird er sich bald ernsthaft stellen müssen. Anfang 2014 schliesst er die Schule ab. In Paris sitzen die führenden Modehäuser, in der Ostschweiz ist sein Daheim und in New York könnte er an bereits Erreichtes anknüpfen. Vor einigen Wochen hat er ein Mail aus New York erhalten, mit einem Videoausschnitt aus einer TV-Show. Auf einem Sofa sass Gwyneth Paltrow, gerade zur Most Beautiful Woman Alive gekürt, mit einem Kleid von Proenza Schouler. Casual-Collection. Printdesign: Christian Hersche. Mit ihm ist es also ein bisschen wie mit Basel: Gerade noch war es ruhig und einfach, und schon sind die ganz grossen Nummern da.

Andrea Kessler, 1980,
ist Saiten-Redaktorin.